

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

335 (3.12.1911) Sechstes Blatt

Bezugspreis:
Jahrespreis M. 1.80 ein-
schliesslich Frachtkosten;
abgeholt in d. Expedition
monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post zugestellt
vierteljährlich M. 2.22, abgeh.
am Postschalt. M. 1.80.
Einzeltummer 10 Pf.

Redaktion u. Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen:
die einpaltige Zeile
oder deren Raum 20 Pf.
Reklamezeile 15 Pfennig.
Nacht nach Tarif.
Aufgabezeit:
größere Anzeigen bis
spätestens 12 Uhr mit-
tags, kleinere bis 4 Uhr
nachmittags.
Fernbedruckt:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Sechstes Blatt

Begründet 1803

Sonntag, den 3. Dezember 1911

108. Jahrgang

Nummer 335

Wochen-Rundschau.

Das „deutsch-englische Problem“ befindet sich jetzt, nach den Reden der englischen Staatsmänner und Parteiführer, auf dem gleichen Fied wie vorher. Die englische Regierung hat sich auf ein „Mißverständnis“ hinausgeredet: sie sei nicht rechtzeitig genügend informiert worden, sonst hätte sie eine andere Haltung eingenommen. Nun, die deutsche Regierung hat noch einmal das Wort im Reichstag, da wird sich auch dieser Punkt wohl auflären. Im übrigen aber wissen wir in Deutschland erst recht, woran wir mit England sind. Daran können auch die paar freundlichen Reden im englischen Unter- und Oberhaus nichts ändern; nicht einmal die Rede Bonar Law's, des neuen konservativen Parteiführers. Bonar Law wird, wenn er einmal ans Ruder kommt, nichts anderes sein als seine Vorgänger und seine liberalen Gegner: Engländer. Und das befragt für uns genug. Die deutsche Regierung scheint denn auch die nötigen Konsequenzen aus dieser Erkenntnis zu ziehen im Begriffe zu sein.

Die Franzosen ihrerseits sehen mit einer gewissen Sorge den Unterhandlungen mit Spanien über Marokko entgegen; weil sie sich doch nicht so ganz sicher auf England verlassen können. Nicht ohne Grund in diesem Fall: es handelt sich ja um Spanien. Auf England kann man sich bekanntlich nur verlassen, wenn es gegen Deutschland geht, in allen anderen Fällen ist England ein „unfideles Kanton“. Wird doch sogar davon gemunkelt, daß England die Internationalisierung von Tanger molle.

Bessern wir uns in Deutschland von England zu verstehen haben, zeigen auch die Veränderungen in der englischen Admiralität, die Lord Churchill vorgenommen hat. Alle offiziellen Botschaften und Erklärungen können nicht darüber hinwegtäuschen, daß der neue Kurs, den der „Sea-Staff“ bringen wird, nicht von der Friedensliebe diktiert wird. Trau, schau, wem! Gegen den Dreibund werden zurzeit Maulwurfsstöße unternommen: es verlautet, daß der französische Botschafter in Rom wieder an der Arbeit ist, um Italien für die Tripel-Entente zu tapern. Desterreich hat sich für alle Fälle schon vorgelesen. Der österreichische Generalstabeschef Höfendorf war der Meinung, daß man vor Italien nicht genug auf der Hut sein könne, und er hat an den Grenzen gen Italien demgemäß gehandelt, was freilich dem österreichischen Leiter des „Auswärtigen“, dem Grafen Lehrenthal, anscheinend die Firkel störte, weshalb jener ging. Es ist aber öffentliches Geheimnis, daß hinter dem Generalstabeschef der österreichische Thronfolger stand.

Unterdessen schleppt die türkisch-italienische Kriegsschiffahrt weiter; die Italiener überlegen sich immer noch, ob sie die Dardanellen blockieren und damit den übrigen Mächten ins Gehege kommen wollen oder nicht. Dabei berichten sie große Siege in Tripolis in die Welt hinaus, reden von türkischen Grausamkeiten — sie, die den Krieg auf dem Gewissen haben und zuerst mit Grausamkeiten begannen! — und weisen Kriegsberichterstattung, die die Wahrheit berichten, aus. Letzteres Los traf die Berichterstattung der „Frff. Ztg.“ und des „Berl. Tageblatt“. Nun kann es ja am endgültigen Sieg über die Türken nicht mehr fehlen.

Der persischen Regierung, wenn man von einer solchen überhaupt noch reden kann, hat Rußland mit einem zweiten Ultimatum die Pistole auf die Brust gesetzt und fordert insbesondere die Entfernung des amerikanischen Finanzberaters Schuster. Persien macht Miene, das Ultimatum abzulehnen, was zur Folge hat, daß die russischen Truppen einmarschieren werden. Und dann ist ja auch für England die Zeit gekommen, im Süden loszuschlagen.

Die Frage, ob es rasam ist, daß die Truppen der Mächte in China einrücken, um, ähnlich wie im Bogeraufstand, Ordnung zu schaffen, ist noch nicht endgültig entschieden; man will die weitere Entwicklung der Dinge abwarten. Einzelne Truppenkontingente stehen wohl schon auf chinesischem Boden. Welche Rolle denn eigentlich Quanshitai spielt, ist immer noch nicht klar geworden.

Wenn wir noch einen Blick auf die innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland werfen, so fällt zunächst die Erregung der öffentlichen Meinung über das neueste Motu proprio auf. In der „Köln. Volksztg.“ versucht der theologische Kirchenrechtslehrer Heiner (früher in Freiburg, jetzt Auditor an der Römischen Rota) den Nachweis, daß deutsche Verhältnisse nicht berührt werden. Die „Germania“ hatte vorher nicht übel Lust, sich mit dem Motu proprio abzufinden, schließt sich aber nun der „Köln. Volksztg.“ an, und der bekannte Oberlandesgerichtsrat Marg in Düsseldorf soll

gemeint haben, das Motu proprio sei „eine nur innerkirchliche Angelegenheit“. Hoffentlich ist er nun durch die „Köln. Volksztg.“ zur besseren Einsicht bekehrt worden... Die Wahrnehmung, daß die Zentrumspresse nicht so recht wußte und weiß, wie sie sich zu stellen hat, ist keineswegs erfreulich. Hier kann es doch wohl nur eine Stellung geben?!

Auffehen erregt die Kandidatenrede des Grafen Posadowsky in Bielefeld, die sehr gedankenreich und originell war. Ein Irrtum scheint es uns zu sein, wenn Posadowsky glaubt, man bekämpfe die Sozialdemokratie nur deshalb, weil man befürchte, daß sie jemals zur herrschenden Partei werden und ihre programmatrischen Ziele verwirklichen könne. Ausgeschlossen ist es aber gar nicht, daß sie zur Macht gelangt; zur herrschenden Partei werden will sie so gut wie jede andere Partei das will.

Zum Schluß — Ende gut, alles gut — kommt von Berlin die amtliche Kunde von der fortschreitenden Besserung der Reichsfinanzen. Aus vaterländischen Gründen kann man sich darüber nur freuen; wenn auch nicht zu verkennen ist, daß eine neue Reichsfinanzreform nötig fallen wird, die dann auch das bringt, was der badische Finanzminister an der letzten noch vermißt, und manches an der letzten verbessert.

Dann wird es heißen müssen: Erbschaftsteuer (unter Freilassung des Kleinbesizes in Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie etc.) und Coupontsteuer (da die Erbschaftsteuer in der Hauptsache nur das immobile Kapital trifft).

Die Regelung des Finanzverhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten wird aber nicht so gesehen dürfen, daß die Einzelstaaten der Verantwortung für die Reichspolitik des Reichs los und ledig werden. Mit Recht sagt das „Berl. Tageblatt“: „Wir stimmen in dieser Beziehung mit dem bad. Finanzminister nicht überein, sind vielmehr der Ansicht, daß auch für die Zukunft das finanzielle Band zwischen dem Reich und den Einzelstaaten nicht völlig gelöst werden darf, da ja der Bundesrat verfassungsmäßig einen starken Einfluß auf den Reichs-

etat besitzt und deshalb materiell an den Reichsfinanzen interessiert bleiben muß.“

Dasselbe hat mit anderen Worten der frühere Chefredakteur des nationalliberalen Mannheimer „Gen.-Anz.“ und nachmalige Redakteur der „National-Ztg.“ Dr. Paul Harms — der jetzt beim „Berg. Tagebl.“ gelandet ist — in einer Denkschrift über die Geschichte der nationalliberalen Partei im Reich, dem Goslarer nationalliberalen Parteitag 1906 gewidmet, gesagt, indem er (S. 25 ff.) ausführte, daß die Einzelstaaten gezwungen sein sollen, der Wirtschaft im Reich dauernd ihre Aufmerksamkeit zu widmen.

Graf Posadowskys Kandidatenrede.

Graf Posadowsky bemerkte weiter: Ich bin hierher gekommen, einfach um eine staatliche Pflicht zu erfüllen. Die Einigung von vier Parteien auf einen Kandidaten hielt ich für ein so glückliches politisches Ereignis, daß ich glaube, einem solchen Ansuchen entsprechen zu müssen. In einer gezielten Versammlung mit vielen Parteien ist ein Ministerfortschritt angeht, Kompromisse zu schließen, um die Maschine der Gesetzgebung nicht zum Stillstand zu bringen. In dieser Tätigkeit verlor ich ein Minister, ein schroffer Parteimann zu sein. Daher kommt es auch, daß Minister häufig an der eigenen Partei sterben, der sie früher angehört haben. Sobald eine Partei steht, daß ein Minister nicht in der Lage ist, ihr Parteiprogramm zu erfüllen, pflegen sie alsbald den Befehlen ihrer Entlassung Ausdruck zu geben. Sie hat dann gegen ihr ehemaliges Parteimitglied etwa das Gefühl einer verlassenen Braut gegenüber dem verlassenen Bräutigam. Und diese Gefühle sollen nicht immer sehr gerech und sehr wohlwollend sein. Nehmen Sie mich also rein menschlich als den Mann, der im öffentlichen Leben manches gelernt und vieles vergessen hat.

Das deutsche Volk zählt bereits über 64 Millionen, und bei dessen schnellem Wachstum kann eine Ueberbevölkerung in absehbarer Zeit eintreten. Ich hoffe, daß es möglich sein wird, für Deutschland einmal Gebiete zu erwerben nicht im Innern Afrikas, sondern in klimatischer Lage, wo auch zweifellos Deutsche sich ein neues Leben gründen, wo sie arbeiten, Besitz erwerben und dabei Deutsche bleiben können. Es wäre eine solche Politik anderer Großmächte, uns an der territorialen Ausdehnung in erträglichen Klimaten zu hindern. Einem großen wachsenden, unternehmungslustigen Volk gegenüber wäre das ein so

unvorsichtiges Wagnis, wie der Verschluß eines Sicherheitsventils an einer Dampfmaschine.

Das sozialdemokratische Programm leidet aber auch an einem psychologischen Fehler. Der Eigenumsbegriff, das Streben, durch stärkere Anspannung der geistigen und körperlichen Kräfte sich in eine bessere Lebenslage hineinzuarbeiten, ist von der Menschennatur unzertrennlich und die Grundlage alles äußeren Kulturfortschritts überhaupt. Mit dem Begriff des Kollektivbegriffs wird man auf die Länge die Masse nicht erwärmen können.

Zum Schluß gab Graf Posadowsky auch noch einige allgemeine Betrachtungen:

Als ich aus dem Staatsdienst schied und auch später tauchten Behauptungen auf, ich befände mich in abhängiger Stellung zum Zentrum. Gewiß, das Zentrum hat meine Sozialpolitik unterstützt, ist ihr vielfach vorausgeeilt, aber meine Sozialpolitik haben auch andere unterstützt. Daraus aber, daß ich die Unterstützung des Zentrums neben der anderer Parteien für meine Sozialpolitik hatte, kann keine Abhängigkeit vom Zentrum gefolgert werden. Und auf dem Gebiet der Handelspolitik hatte die Regierung ja eine große Mehrheit von den Konservationen auf der äußersten Rechten bis zum Schluß der Nationalliberalen. Glaubt man denn überhaupt, daß man die stärkste Partei im Reichstag politisch ausschließen kann? Ich habe bisher nicht gesehen, daß meine Nachfolger im Amte diese Unterstützung des Zentrums nicht dankbar angenommen hätten, und schließlich haben wir kürzlich gehört, daß die Staatssekretäre nachgeordnete Beamte seien. Diese Angriffe gegen meine Person enthalten absolut Unwahres. Man hat mir ferner vorgeworfen, daß ich Gegner der Blockpolitik war. Wenn ich meine Bedenken gegen die Blockpolitik geltend gemacht habe, so habe ich sie nur aus innerer Ueberzeugung und auf Befragen geltend gemacht. Ich habe aber fortwährend erklärt, daß diese Politik eine Maßregel sei, über die nur der leitende Staatsmann, der Reichskanzler, zu entscheiden habe. Und man kann mir nicht nachweisen, daß ich mich davon auch nur eine Linie entfernt habe. Daß ich aber mit meiner Ansicht recht gehabt, das hat man gesehen und sieht es jetzt noch. Man hat den Block für einen Granitblock gehalten, es war aber nur ein Eisblock, der beim Wehen der ersten Frühlingsflute zu Wasser schmolz. Und jetzt stehen die Parteien, die im Block vereinigt waren, sich wie feindliche Brüder gegenüber und die Verhältnisse sind schwieriger denn je. Mit Schein-erfolgen läßt sich keine dauernde Politik betreiben.

Staat und Kirche bilden ein wichtiges Kapital in unserem Staatsleben. Selbstverständlich soll der Machtbereich streng geschieden sein. Das ist theoretisch wohl möglich, aber in der Praxis werden immer Reibungsflächen übrig bleiben. Ich stehe auf dem Standpunkt christlicher Weltanschauung und ich habe bisher kein politisches System gefunden, das mir diese christliche Weltanschauung ersetzen könnte. Die Kirche hat oft geirrt und gefehlt. Sie ist deshalb aber doch die sichtbarste Vertretung der höchsten sittlichen Lehre. Aber die Machtbereiche von Staat und Kirche müssen streng geschieden sein. Kämpfe können uns da nur erspart bleiben durch ein geäuertes Staatsbewußtsein und durch eine geäuerte Politik von beiden Seiten. Welche Schäden kirchenpolitische Kämpfe anrichten, das habe ich in einer 25jährigen amtlichen Tätigkeit im Osten erfahren.

Wir haben in Deutschland 26 souveräne Staaten, ebensovielen Parlamente und im Reichstage haben wir 9 Parteien ohne die Partei der Parteiloosen. Unter allen diesen Verhältnissen ist es unendlich schwierig, einen Schnittpunkt für eine aktive Politik zu finden. Die Parteien müssen fortgesetzt Kompromisse schließen, sonst ist jede praktische Politik unmöglich. Es ist deshalb töricht, einem Abgeordneten Kompromisse vorzuwerfen, wenn er überhaupt Anteil am Fortgang der Staatsmaschine nehmen will. Man hat oft bei uns geklagt über das Nachlassen des Interesses an den parlamentarischen Verhandlungen. Das liegt zum Teil am Parlament selbst. Die Session und die Reden sind zu lang. Man verhandelt zu viel über persönlichen Kleinrat. Es muß eine strengere Rededisziplin im Reichstag eingeführt werden. Es würde völlig genügen, daß ein Abgeordneter, der mit dem Vorredner einverstanden ist, dieses kurz sagt, als dieselbe Rede dann noch einmal zu halten. Dann die Plut von Resolutionen. Man kann nicht verlangen, daß jeder Abgeordnete spricht, das kann man aber verlangen, daß jeder Abgeordnete sich so informiert, daß er weiß, wie er abzustimmen hat, und nicht erst darauf sieht, ob der Parteiführer aufsteht oder nicht.

Je mehr der Einfluß der Parlamente aber wächst, desto größer die Verantwortlichkeit des einzelnen Staatsbürgers. Wir sagen, wir würden regiert. Das ist nicht ganz richtig. Das Volk regiert zum Teil selber. Weil jedes Volk seines Glückes oder Unglückes eigener Schmied ist, muß sich jeder Mensch seiner politischen Verantwortung bewußt sein. Sache der Regierung ist es, verständige Forderungen des Volkes rechtzeitig zu erfüllen. Eine solche Regierung kann dann auch ihrerseits fordern und stärkt damit ihre Autorität. Was ist gekämpft worden, um den fliegenden Gerichtsstand der Presse, die Reichstagsdiäten, die Sicherung des Wahlgheimnisses und ein modernes Vereinsrecht. Und nun haben wir alles und das Deutsche Reich ist nicht umgefallen.

Schließlich noch ein Wort zum Bahltamp. Ich meine auch, die streitenden Parteien sollen nicht vergessen, daß wir Söhne eines Volkes sind und daß wir unabwehr große gemeinschaftliche Interessen haben. Welchen Namen Sie in das Wahllorenz stecken, braucht außer Ihnen und Gott niemand zu wissen. Ich erinnere aber an das Wort des Reichskanzlers Grafen Caprivi: „Was schadet es, wenn einmal ein Mann über Bord geht, wenn nur auf dem Schiffe des Reiches Flagge weht.“ Vergessen Sie nicht, daß wir alle in demselben Schiffe fahren, über dem die deutsche Flagge weht.

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Abdruck und Weiterverbreitung unserer mit Korrespondenzen versehenen Meldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe — „Karlsruher Tagblatt“ — gestattet.

Der „falsche Patentanwalt“.

(Privatmeldung des „R. T.“)

i. Berlin, 2. Dez. Die Betrügereien des Patentanwaltes, Gerichtsschreibers Müller („Patentschwindel-Genossenschaft“) sind nunmehr amtlich auf 785 000 M festgestellt. Ein Teil der Geschädigten hat sich überhaupt nicht gemeldet und konnte erst durch die Aufzeichnungen Müllers ermittelt werden. Der Strafvorwurf findet voraussichtlich in der Frühjahrsschwergerichtsperiode statt. Die noch nicht abgeschlossene Untersuchung gegen Müller umfaßt nicht weniger als 350 Einzelfälle. Auch wegen schwerer Urkundenfälschung in mehreren Fällen wird die Voruntersuchung gegen den falschen Patentanwalt Dr. Müller geführt.

Die kommende Flottenvorlage.

f. Berlin, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Alle Nachrichten über eine kommende Flottenvorlage sind zum mindesten verfrüht. Wie von maßgebender Seite verlautet, ist ein Beschluß in dieser Frage noch nicht gefaßt. Erwägungen darüber werden bei den maßgebenden Instanzen seit längerer Zeit gepflogen. Eine Vorlage ist bis in die Details vom Reichsmarineamt ausgearbeitet.

Die große Strafrechtsreform.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)
rs. Berlin, 2. Dez. Die Reichsregierung bereitet den Abschluß der großen Strafrechtsreform für Anfang 1913 vor. Der neue Reichstag wird sich bereits in der Session 1913/14 mit dem großen Gesetzgebungswerk zu befassen haben.

„O du mein Oesterreich!“

(Privatmeldung des „R. T.“)

e. Wien, 2. Dez. Die Regierung genehmigte die Errichtung von 14 neuen tschechischen Schulen im bisher rein deutschen Sprachgebiet.

Protest Frankreichs gegen das Motu proprio.

(Privatmeldung des „R. T.“)

n. Paris, 2. Dez. Frankreich hat als erster europäischer Staat gegen die Verkündung des neuen päpstlichen Motu proprio Protesteinlegung beim heiligen Stuhl beschlossen.

Rußland befehlt Nordpersien.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

rs. Berlin, 2. Dez. Rußland hat offiziell den Mächten seinen Beschluß betr. militärische Besetzung der dreiperjischen Nordprovinzen angezeigt.

p. Teheran, 2. Dez. Ueber die Folgen, welche die Ablehnung des Ultimatus haben wird, kann man jetzt noch nichts sagen. Eine Wiedereröffnung Rehemed Alis, des bisherigen Erzhahs, als Scheinkönig liegt ebenso im Bereich der Möglichkeit, wie ein Protestorot Englands und Russlands.

Die Perser gegen Rußland.

p. Berlin, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Teheran: Die Erregung der Bevölkerung ist fortgesetzt im Zunehmen begriffen. Ueberall sieht man plötzliche Bewaffnete sich auf den Plätzen versammeln. Große Menschenmassen begaben sich zum Parlament, wo Volksreden gehalten wurden, die darin gipfelten, den Kampf gegen Rußland aufzunehmen. Ueber die russischen Waren wurde der Boykott verhängt. Trotz des dringenden Zuredens des britischen Gesandten, die Bedingungen Russlands anzunehmen, beschloß das Parlament, sie glatt abzulehnen, ein Beschluß, der vom Volk mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurde.

Lord Beresford schwächt aus der Schule.

London, 2. Dez. Lord Charles Beresford sagte gestern in einer Rede in Portsmouth, er freue sich, daß die neue Admiralität einen Kriegsflottenplan erhalten soll. Wird dieser geschaffen, so würde er über die Flotte beruhigt sein. Redner erklärte ferner, die plötzliche starke Veränderung in der Admiralität sei auf die englisch-deutsche Krise zurückzuführen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 32 Seiten.

Rundschau.

Frankreich und Deutschland in der Schweiz.

Entsprechend dem zwischen Frankreich und der Schweiz getroffenen Abkommen über die Zufahrtslinien zum Simplon sind zwischen der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn-Gesellschaft und den Vertretern der Schweizerischen Regierung Verhandlungen betreffend Ueberlassung des Bahnhofes Genf-Cormorain an den Kanton Genf eingeleitet worden, die, wie verlautet, demnächst zum Abschluß gelangen werden. Der Deputierte des Departements Oberjoaze, David, erklärte einem Berichterstatter, daß die Uebertragung dieses Bahnhofes an die Schweiz ein wirtschaftlicher und politischer Fehler sei. Während Deutschland seine Stellung in Basel immer mehr befestigt, gebe Frankreich einen wichtigen Punkt in Genf auf.

Die militärischen Verbindlichkeiten zwischen England und Frankreich.

Der „Temps“ äußert sich im Anschluß an die Verhandlungen in beiden Häusern des englischen Parlaments auch über die militärischen „Engagements“ zwischen England und Frankreich. Diese bestehen, wie nach ihm jedermann wisse, nicht in der Form einer Allianz. Sie werden vielmehr in jedem Einzelfall getroffen, wenn die beiden Vertragsmächte es für nötig halten. Tatsächlich sei es so wiederholt gemacht worden, so 1905 (vor der Konferenz von Algeciras) und 1906 (bei der bosnischen Krise), wo eine gemeinsame Aktion der französischen und englischen Streitkräfte von den beiderseitigen Generalstäben bereits vorbereitet gewesen sei. Das sei aber jedesmal geschehen auf Grund einer besonderen Prüfung der Lage, nicht kraft einer allgemeinen Bündnispflicht, wie sie Frankreich und Rußland vereinigt. In England wünsche man nicht weiter zu gehen und Frankreich halte es auch für genügend. — Begreiflicherweise, denn praktisch kommt es auf daselbst hinaus und läßt doch beiden Teilen größere Bewegungsfreiheit.

Beamtenzucht in Frankreich.

Der Polizeipräsident Lepine hat aus Anlaß der Wahlen zum Senat, bei denen er vielfach als Kandidat aufgetreten war, an die Zeitungen des Departements einen Brief gerichtet, in dem er die gegenwärtige politische Lage kritisiert. Es heißt, der Minister werde sich mit dem Briefe des Polizeipräsidenten Lepine beschäftigen, da namentlich die darin an die Senatswähler des Departements Voire gerichtete Frage: „Fühlen Sie, daß Sie hinreichend regiert werden?“ in Regierungskreisen lebhaftes Bedenken hervorgerufen habe. Der „Sicile“ hält es für möglich, daß der Minister diese Frage mit einer entsprechenden Maßnahme beantworten werde.

Der schwedische Landesverteidigungsplan.

Die schwedische Regierung beschloß, vier Kommissionen zu ernennen, um über die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landes und einen ihr angepaßten wirksamen Landesverteidigungsplan zu beraten. Die erste Kommission wird die finanzielle Seite des Planes, die zweite die Bedeutung der Armee und der Flotte für die Landesverteidigung, die dritte die möglichst wirksame Organisation innerhalb des festgesetzten Rahmens, die vierte die Frage der Wehrpflicht erörtern. Die hauptsächlich aus Mitgliedern des Reichstages bestehenden Kommissionen werden vom Staatsminister sowie vom Kriegs-, Marine- und Finanzminister geleitet. Bürgerliche und militärische Sachverständige werden von den Kommissionen ihr Gutachten abzugeben haben.

Belgien und seine Armee.

In der Kammer wurde die Debatte über die Frage der Landesverteidigung beendet. Es sprach nach der Sozialistenführer Vandervelde, welcher erklärte, der Sozialismus sei die stärkste Kraft gegen den Krieg; wenn aber Belgien angegriffen werden sollte, würden sich die Sozialisten tapfer für ihr Vaterland schlagen. Redner kritisierte die Verordnungen des Kriegsministers, weil er den Standpunkt vertrat, das von dem Volke veranschlagte Geld sei nicht richtig verwendet worden. — Nach der Rede Vanderveldes wurde die Debatte geschlossen und das von den Liberalen beantragte Vertrauensvotum für den Kriegsminister mit 82 gegen 73 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen. Die von den Liberalen beantragte Einsetzung einer Enquete-Kommission wird als besonderer Antrag behandelt und den Sektionen der Kammer überwiesen.

Kleine Rundschau.

Prinz August Wilhelm von Preußen, der sich seit Monate hindurch an den Potsdamer Gerichten ein-

gehend über alle Gebiete der Rechtspflege orientierte, tritt jetzt zur Potsdamer Regierung als Referendar über.

Die Verfassungsfrage in Mecklenburg. Im Schweriner Landtag lehnten die Bürgermeister wiederum die letzten Verfassungsgrundzüge der Regierung ab; die Ritter behielten sich die Beschlußfassung vor. Damit ist die Vorlage zum zweiten Male abgelehnt.

Für Deutsch-Blumenau in Brasilien. Der Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft hat für die durch Hochwasser gefährdeten Schulgemeinden in Blumenau (Südbrazilien) 4000 M bewilligt und ebenfalls hat der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Präsident der Gesellschaft, aus seinem Dispositionsfonds zur Verfügung gestellt, so daß auf telegraphischem Wege den Notleidenden die Summe von 2000 Mark übermittelt werden konnte.

Aus den Parteien.

Landtagswahl in Württemberg.

Für den zweiten Gang der Württ. Landtagswahl hat der Bund der Landwirte Stimmhaltung beschlossen. Es stehen sich also die Sozialdemokraten (Fabrikant Henning) und Sozialdemokraten (Gewerkschaftssekretär Zette) gegenüber, die im ersten Gang annähernd die gleiche Stimmzahl erzielt haben.

Reichstagskandidat in München.

Die vereinigten liberalen Parteien haben als Kandidaten für den Reichstagswahlkreis München I den Stadtschulrat Dr. Georg Kerchensteiner aufgestellt. Kerchensteiner war es, von dem seinerzeit die Anregung zur Gründung des „Nationalvereins für das liberale Deutschland“ ausging.

Schlachtwagen in Braunschweig.

Auch bei den Schlachtwagen zur braunschweigischen Landesversammlung sind die bürgerlichen Kandidaten mit überwiegender Mehrheit gewählt worden.

Aus der Presse.

Die nationalliberale „Hüringer Zeitung“ in Erfurt stellt nach 53jährigem Bestehen ihr Erscheinen ein.

Was in der Welt vorgeht.

Die Kage als Brandstifterin. Auf sonderbare Weise brannte in dem mecklenburgischen Dorfe Heidhof ein Wohnhaus nieder. Eine Kage lag dicht neben dem brennenden Herdfeuer. Im Schloß kam sie den Flammen zu nahe, wodurch das Fell in Brand geriet. Die Kage sprang in ihrer Angst vom Boden hinauf zwischen die Feuerörter, die ebenfalls sofort Feuer fingen. Das Haus wurde vollständig eingeschifft. Bei der Schnelligkeit, mit der die Flammen sich verbreiteten, gelang es nicht einmal, das Inventar zu retten. Die Brandstifterin kam in dem Feuer um.

Schiffung auf der Elbe. Auf der Unterelbe bei Schulpau fuhr infolge Nebels der von England kommende Kohlendampfer „Langkat“ unter einer Fackel unter Segel befindlicher Fischerboote hin. Einer von ihnen wurde in den Grund geholt, ein anderer schwer beschädigt. Die Besatzung des untergegangenen Schoner konnte nur mit großer Mühe gerettet werden. Ein weiterer Schiffszusammenstoß ereignete sich am Eingange zum Finkenwerder Hafen. Ein Dampfer übertraf den Zollkreuzer „Finkenwerder“, der sofort in die Tiefe sank. Auch hier gelang es nur mit großer Mühe, die Besatzung zu retten.

Eine Bauernrevolte. Aus Czernowit wird berichtet: In Kromette brach eine Bauernrevolte aus, als die Erben eines Grundbesitzers ihr Erbe übernehmen wollten. Die Bauern luden sie mit Knüppeln, Senfen und Keulern daran zu hindern und töteten 3 Gendarmen und 1 Ingenieur. Das zur Hilfe herbeigerufene Militär war machtlos.

Eine nichtswürdige Robet ließ sich in Paris ein Chauffeur zu schulden kommen, als ihm von einem Polizisten der Standpflanz angewiesen wurde. Er fuhr mit Rücksicht auf den Polizisten um, der schwer verundet liegen blieb, und suchte dann das Weite. Allein Polizisten hatten den Vorfall bemerkt und verfolgten den Chauffeur. Einem Polizistenpater, der mit Lebensgefahr sich auf das Automobil hinaufschwang, gelang es, den Kerl festzunehmen, aber er konnte es nicht verhindern, daß die Leute über den Chauffeur herfielen und ihm eine wohlverdiente Tracht Prügel verabreichten, so daß er halb tot dem Gefängnis eingeliefert wurde.

Bahnhofsauffahren in Paris. Infolge von Gleisverlegungen auf der Westbahnlinie mußten an 20 Totalzüge auf der Strecke bleiben, und über 800

Reisende waren genötigt, sich zu Fuß nach dem St. Lazarusbahnhof zu begeben. Die Menge richtete dabei in blinder Wut große Verwüstungen an Bahnmateriale an und plünderte u. a. zwei Speisewagen. Auf dem Bahnhof kam es zwischen den Reisenden und den Bahnbediensteten zu argen Kämpfen, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Eisenbahnunglück. Aus Warschau wird berichtet: Infolge Zusammenstoßes eines Schnellzuges mit einem Güterzug auf der Weichselbahn, veranlaßt durch falsche Weichenstellung, wurden 2 Personen schwer und 14 leicht verletzt. Beide Lokomotiven und 10 Wagen sind zertrümmert.

Alterlei vom Tage. Bei dem Bau eines Schachtes für die Untergrundbahn in Berlin besteht Einsturzgefahr für ein Haus in der Klosterstraße sowie für die Fischerbrücke. — Der Erfinder des Portlandzements, Johnson, ist im Alter von über 100 Jahren in Gravesend in England gestorben.

Badische Politik.

Erfahrung zur Ersten Kammer.

Bei der Erfahrung eines Abgeordneten des grundherrlichen Adels im Wahlkreis unterhalb der Murg an Stelle des von der Mitgliedschaft in der Ersten Kammer zurückgetretenen Freiherrn Ernst August Oiler von Ravensburg wurde Hofrat Professor Albrecht Freiherr Oiler von Ravensburg in Baden als Mitglied der Ersten Kammer gewählt. Drei Stimmen fielen auf Ernst Freiherr Rüdiger von Collenberg in Handschuhsheim.

Vom evangelischen Oberkirchenrat.

Man schreibt uns: In Ihrem Artikel vom 1. Dez. 1911, Nr. 333, über die „Evangelischen Oberkirchenrat“, finden sich mehrere sachliche Irrtümer, deren Richtigstellung gegenüber Ihren Lesern Ihnen als einer unparteiischen Tageszeitung wertvoll sein dürfte.

Erstens gibt es in Baden keine Mittelpartei, sondern nur eine „Landeskirchliche Vereinigung“, deren Charakteristikum ist, daß sie eine lose Vereinigung, aber keine kirchenpolitische Gruppe sein will, sondern über den Parteien stehend als Forum der Versöhnung und der Gegenseitigen wirken will. Diese Vereinigung zählt in ganz Baden ungefähr anderthalb hundert Mitglieder und hat laut ihrem Korrespondenzblatt Nr. 11 erst im kommenden Jahre darüber zu beraten, ob sie eine lose Vereinigung bleiben oder sich als Partei aufstellen will. Die Meinungen gehen darüber noch sehr auseinander.

Zweitens gibt es in unserer Landeskirche nicht drei, sondern nur zwei theologische Richtungen, nämlich die Altgläubigen und die Modernen, aber wie sie sich selbst nennen, die Positiven und Liberalen. Es hat nie mehr gegeben und kann auch nie mehr gegeben werden. Da die „Landeskirchliche Vereinigung“ bisher keine Partei ist, konnte sie naturgemäß Mitglieder beider Richtungen an sich ziehen. So kam es, daß auch Geheimere Oberkirchenrat Jaeringer, der zeitweilig ein überzeugter Anhänger der liberalen Richtung gewesen ist, gleichzeitig der „Landeskirchlichen Vereinigung“ angehört hat.

Drittens: Das „Vereinigungsgesetz“ bisher immer die drei geistlichen Mitglieder des Evangelischen Oberkirchenrats den „drei Richtungen“ entnommen worden seien, wie Sie schreiben, beruht daher auf einem für jeden wirklichen Kenner der Verhältnisse greifbaren Irrtum. In der Regel waren zwei geistliche Mitglieder des Oberkirchenrats liberal und einer positiv — und das entsprach ungefähr dem Stärkenverhältnis der beiden großen Richtungen und Parteien in unserer Landeskirche. „Aber“ aber bestand auch hierin nicht, sonst hätte unmöglich an Stelle des verstorbenen liberalen Prälaten H. Dehler ein positiver Nachfolger berufen werden können, zumal die positive Richtung im Evangelischen Oberkirchenrat bei der Berufung des jetzigen Prälaten schon einen Vertreter hatte.

Viertens: Richtig dürfte allerdings sein, daß die Berufung eines entlassenen liberalen Nachfolgers für den verstorbenen liberalen Geheimen Oberkirchenrat Jaeringer überall im Lande u. bei allen Parteien als eine Selbstverständlichkeit empfunden wird.

Öffentliche Beamtenversammlung.

Die hiesige Ortsgruppe des Bundes der Festbesetzten veranstaltet, wie uns mitgeteilt wird, am Sonntag, den 10. Dezember, im Kolofeumssaal eine große öffentliche Versammlung für Beamte aller Kategorien, die sich mit der Lage der Beamtenschaft und der Teuerung beschäftigen wird. Als Referent wird voraussichtlich Oberreferent Falkenberg-Berlin erscheinen.

1912 auf 1913 535 000 M gegen 506 300 M in der vergangenen Periode vor. Der Staatsvoranschlag enthält hierzu folgende Erläuterungen: Die Erhöhung der Dotation ist zum Teil auf den Rückgang der Frequenz der Technischen Hochschule zurückzuführen, die eine Minderung der Einnahmen aus Kollegienhonoraren, Eintrittsgeldern und Auslandsbeiträgen in Höhe von rund 10 000 M zur Folge gehabt hat. Andererseits wurden erhebliche Mittel für Gehalts- und Vergütungszulagen sowie für Personalerhöhung vorgesehen. Von den sachlichen Postitionen mußten diejenigen für soziale Amtsunkosten, Wandererziehungsbeiträge, Institutsverpflegung, Reinigung und Wasser- und Heizungsverbrauch etwas erhöht werden. Außerdem sind eine Reihe neuer etatmäßiger Stellen angefordert, darunter eine neuere ordentliche Professur in der Ingenieurabteilung. Des weiteren werden Nebengebühren für 8 Professoren und 6 Beamte. Der außerordentliche Etat sieht folgende Beträge vor: Kaufpreispfand für den Bauplatz der Ingenieurschule 44 000 M; größere häusliche Dienstleistungen 45 000 Mark; Ergänzung des Lehrmaterials und der Institutstrichtungen 30 000 M.

Der 21. Deutsche Kongress für innere Medizin findet vom 15. bis 18. April 1912 in Wiesbaden unter dem Präsidium des Geheimrat Professor Dr. Sigmund Genu statt.

Die Straßburger Wissenschaftliche Gesellschaft hat den Geheimen Hofrat Professor Dr. Otto Mayer-Leipzig zum auswärtigen Mitglied gewählt.

Neue Hochschulen in Ungarn. Unterrichtsminister Graf Tisza unterbreitete dem Parlament die angelegentlichste Vorlage betreffend Errichtung zweier neuen Universitäten in Preßburg und Debreczin, für deren Errichtung von 1912 ab zehn Jahre hindurch jährlich zwei Millionen in das Budget eingestellt werden sollen. Die Regierung stellte gleichzeitig die Errichtung einer technisch-wirtschaftlichen Hochschule in Aussicht.

Erfahrung in Loth-Leand.

Der Mannheimer „Volksst.“ schreibt man aus Karlsruhe parlamentarischen Kreisen, daß es im 27. Bundtagswahlkreis Loth-Leand in Kürze zu einer Erfahrung kommen werde. Der derzeitige Vertreter, Real-Schuldirektor Dr. Heimburger-Karlsruhe, ist bekanntlich gelähmt erkrankt. Eine neuerdings vorgenommene ärztliche Untersuchung des Patienten hat die völlige Hoffnungslosigkeit auf Besserung seines Gesundheitszustandes ergeben, so daß nun alsbald der Antrag auf Entmündigung und auf die Bestellung einer Pflegschaft gestellt werden soll. Damit wäre die Voraussetzung zur Anberaumung der Erfahrung gegeben, die voraussichtlich noch im Laufe des Monats Januar stattfinden wird.

Eine nationalliberale Zeitung in Emmendingen.

Eine Meldung des „Allg. Anz.“ Druckerzettel“ besagt, daß in Emmendingen eine Gesellschaft m. b. H. gegründet worden ist, welche die Herausgabe einer nationalliberalen Zeitung bezweckt.

In Emmendingen bestand schon einmal eine nationalliberale Zeitung als Nebenausgabe der „Freisprecher“ in Freiburg, konnte aber nicht halten. Das Feld beherzigen die „Freisprecher Nachrichten“ und „Freisprecher Zeitung“.

Gemeinbewachen.

Donauerschiffen, 2. Dez. Gestern fanden hier die Wahlen zum Bürgerausschuß für die 1. Wahlkreis statt. Auf die Dauer von 6 Jahren wurden 63 liberale Stimmzettel und 41 der Bürgervereinigungen abgegeben. Demnach entfielen auf die Liberalen 6 und auf die Bürgervereinigungen 4 Stimmzettel. Nachmittags 3 Uhr fanden die Wahlen auf die Dauer von 3 Jahren statt. Dabei entfielen auf die liberale Liste 67 und auf die der Bürgervereinigungen 45 Stimmen; auch hier entfielen die Liberalen 6 und die Bürgervereinigungen 4 Stimmzettel. Der aus 60 Mitgliedern bestehende Bürgerausschuß setzt sich zusammen aus 33 Liberalen und 27 Angehörigen der Bürgervereinigungen.

Badischer Landtag.

Aus der Ersten Kammer.

Die ständigen Kommissionen der Ersten Kammer haben sich wie folgt zusammen:

Budgetkommission: Birkel, Geh. Rat Dr. Birkel, Geh. Rat von Böcklin, Prinz Albrecht zu Saxe-Weimar, Geh. Rat von Stöpingen, Dr. Frhr. von La Roche, Geh. Rat Dr. Bunte, Oberbürgermeister Dr. Wilkens, Birkel, Geh. Rat Scherer, Geh. Kommerzienrat Reich, Kommerzienrat Engelhard, Graf von Kagenfeld. — Petitionskommission: Dr. Frhr. von La Roche, Birkel, Geh. Rat Dr. Lemald, Prälat Schmittner, Graf von Kagenfeld, Geh. Kirchenrat Dr. Troelsch, Kommerzienrat C. W. Meier, Stadtrat Alfred Beck, Bürgermeister Wiernsper, Professor Dr. Thoma. — Kommission für Eisenbahnen und Straßen: Geheimere Kommerzienrat Gander, Graf von Andiam, Graf von Kagenfeld, Bürgermeister Wiernsper, Bürgermeister Sängler, Freiherr von Böcklin, Stadtrat Boeckh, Kommerzienrat Engelhard, Geh. Kommerzienrat Stromeyer, Frhr. von Gemmingen. — Kommission für Justiz und Verwaltung: Birkel, Geh. Rat Dr. Lemald, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Dornier, Graf von Helmstatt, Dr. Frhr. von Stöpingen, Geh. Hofrat Dr. Schmidt, Oberbürgermeister Dr. Winterer, Bürgermeister Dr. Reich, Stadtrat Boeckh, Staatsrat Dr. Hübsch, Oberbürgermeister Dr. Wilkens, Kommerzienrat C. W. Meier. — Bibliothekskommission: Birkel, Geh. Rat Dr. Lemald, Geh. Hofrat Dr. Schmidt, Geh. Rat Dr. Bunte.

Zweite Kammer.

3. öffentliche Sitzung: Dienstag den 5. Dezember 1911, nachm. 3 Uhr. Angelegte neue Eingänge. Sodann: a) Mündlicher Bericht der Budgetkommission und Beratung über den Gesetzentwurf, die Steuererhebung in den Monaten Januar bis mit Juni 1912 betr. (Drucksache Nr. 1). Berichterstatter: Abg. Reichmann. b) Mündlicher Bericht der Verfassungskommission und Beratung über den Entwurf des folgenden Antrags: 1. der Abg. Schmidt-Bretten und Gen. über die Maul- und Klauenseuche (Drucksache Nr. 18). 2. der Abg. Kolb u. Gen. über die Verfassung der Zweiten Kammer (Drucksache Nr. 19). 3. der Abg. Kolb u. Gen. und der Abg. Reichmann und Gen. über die Wahlen zur Zweiten Kammer (Drucksache Nr. 20 und 20a). 4. der Abg. Schwall und Gen. und der Abg. Müller u. Gen. über Teuerungszulagen (Drucksache Nr. 21 u. 21a). 5. der Abg. Müller u. Gen. und der Abg. Saubert u. Gen. über die Dienst- und Ruhegehälter der Staatsarbeiter (Drucksache Nr. 22 u. 22a). 6. der Abg. Wimmel und Gen. über die Erhebung von Bahnverbindungen (Drucksache Nr. 23). 7. der Abg. Dr. Schuler u. Gen. über Staatsbeiträge an Gemeinden zur Offenhaltung der Schneebänke (Drucksache Nr. 24).

Vom neuen Staatsvoranschlag.

si. Nach der Finanzrede des Ministers Dr. Rheinholdt soll die Zahl der etatmäßigen Beamtenstellen wiederum eine Vermehrung um 1364 Stellen erfahren. Der Beamtenanteil hieron entfällt wiederum mit 881 auf die Eisenbahnverwaltung. Nach den einzelnen Ministerien geordnet, beträgt nach dem neuen Budget die Zahl der etatmäßigen Beamten beim Ministerium des Innern 1542 (+ 33), beim Ministerium des Kultus und Unterrichts 1657 (+ 82), beim Ministerium des Annehmens 3360 (+ 154), beim Finanzministerium 2389 (- 49) und bei der Eisenbahnverwaltung 9101 (+ 831). Die Zahl der etatmäßigen Lehrer beträgt 5967 (+ 365).

Die Zuschläge zur Erbschaftsteuer in Baden.

Die badische Regierung hat der Zweiten Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach dem auf Grund der den Bundesstaaten im § 35 des Reichserbschaftsteuergesetzes zuzurechnenden Ermäßigung Gebrauch gemacht wird, Zuschläge zu den Sähen dieses Gesetzes für den Landesfiskus zu erheben. Der Entwurf sieht die Erhebung von 25 Prozent Zuschlägen für die badische Landesfiskus vor. Die Erben ersten Grades, Verwandten und Verwandten, bleiben aber wie bisher von der Steuer frei.

Theater und Musik.

13. Adolf Pauls Komödie „Die Sprache der Vögel“ und Ludwig Thomas Schwanck „Lottchens Geburtstag“ wurden im Wiener Burgtheater zum ersten Male aufgeführt. Adolf Paul, der bekanntlich Schwede ist, und vom Berliner Streindbergkreis gehörte, hat hier König Salomon den Weisen zum ersten Verkünder der Nieschepfcher Lehre gemacht: „Gehst du zum Weibe, so nimm die Peitsche mit.“ Der poetische und geistreich konstruierte, aber etwas neugierige und dramatisch wenig schlagkräftig gebaute Dreakter hat besonders im zweiten Akt einen starken Erfolg, der zum Teil der schönen Darstellerin der weiblichen Hauptrolle, Frä. Elise von Wohlgemut, galt. In Ludwig Thomas Schwanck „Lottchens Geburtstag“ feierte Thibaut in der Rolle des zerstreuten Gelehrten einen großen Triumph.

14. Karl Schönherr und Arthur Müller. Der Münchener Korrespondent des „B. T.“ meldet seinem Blatt: Im Münchener Volkstheater gelangte das vor 50 Jahren entstandene Volksstück „Ein feste Burg ist unser Gott“ von Arthur Müller in der Dialektübertragung von Dr. von Feuchtmayer zur Aufführung. Bekanntlich sollte dieses Stück auffällige Ähnlichkeit mit Schönherr's „Glaube und Heimat“ besitzen. Die wichtige Ähnlichkeit aber, die ich herausfinden konnte, beschränkte sich auf zwei Punkte: Beide Stücke spielen zur Zeit und im Milieu der Praterfantenzeit, und im Hauptpunkte steht beide Male ein häusliches Ehepaar, bei dem die Frau katholisch und der Mann protestantisch ist. Die Schicksale dieses Ehepaares und der ganze spezifische Aufbau sind in beiden Werken grundverschieden. Noch mehr aber als die äußeren Gesichtspunkte gehen die inneren auseinander. Müllers Stück stellt sich als ein Tendentstück gegen den Erzbischof von Salzburg und ein Loblied auf den König von Preußen dar. Da im alten Volksstück stets die Gerechten gegen müßten, so endet Müllers Stück nicht tragisch, sondern im fünften Akt in ettel

Freude und Glückseligkeit. Diesen fünften, heute kaum noch Bühnenmäßigen Akt hat allerdings Dr. Feuchtmayer aus dramaturgisch berechtigten Gründen einfach gestrichelt, und so endet bei ihm das Müllersche Stück entgegen der Originalfassung tragisch. Der Nachweis, daß Schönherr's und Müllers Stücke auffällige Ähnlichkeiten besitzen, scheint mir demnach nicht. Wohl aber hat Dr. Feuchtmayer ein außerordentlich hünenwickiges Volksstück neu entworfen. Das Stück ergabte denn auch bei ausgezeichneter Aufführung einen durchschlagenden Erfolg. Das Publikum hielt sich nur an das Stück und nahm mehr für noch gegen Schönherr's irrenden Stellung.

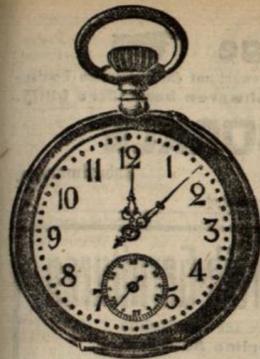
15. „Am eines Königs Tische“, drei Akte von Halle Rosenkrantz, erlebte im Fürstlichen Hoftheater zu Gera seine Uraufführung, der der Dichter und sein Uebersetzer Schlaa bewohnten. Das Stück, das eine Episode zwischen Heinrich VIII. und Anna Bolign, der Mutter Elisabeth von England, behandelt, fand eine recht freundliche Aufnahme.

Kunst und Wissenschaft.

1. Eine Neuerung in der Literatur. Die Münchener Halbmonatsschrift „Janus“, die am 1. Dezember ihr 2. Quartal beginnt, wird zur Förderung junger Talente eine Manuskriptkassen eröffnen. Diese für eine Zeitschrift vollkommen neuartige Einrichtung besteht darin, daß Manuskripte, die zum Druck reif sind und mit gutem Gemissen empfohlen werden können, in der Händschau des „Janus“ besprochen werden. Auf diese Weise soll es ihren Verfassern erleichtert werden, einen Berleger zu finden. Geprüft werden April, Romane, Novellen, dramatische und musikalische Arbeiten. Die näheren Bedingungen enthält das erste Dezemberteil des „Janus“.

2. Von der Technischen Hochschule. Das Unterrichtsbudget sieht als ordentliche Staatsdotierung für die Technische Hochschule für die Budgetperiode

erhält man in Karlsruhe die neuen Reichspostkronenbriefe (D.R.G.M.)?



Taschenuhren

in Gold, Tula, Silber, Stahl
für Damen und Herren

Moderne Wanduhren,
Hausuhren,
Küchenuhren,
Ketten,
Bijouterie

empfiehlt in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen

C. Reinholdt Sohn Inh.: Harry Koch

Telephon 1217 Kaiserstr. 161 Gegründet 1775
vis-à-vis Hotel „Erbprinz“

Rabattmarken.

Rabattmarken.

Taschentücher

in
Baumwolle, Halbleinen,
Leinen und Seide

empfiehlt

für Herren, Damen u. Kinder
in großer Auswahl und billigsten Preisen

Paul Roder

Wäsche-Ausstattungs-geschäft,
Kaiserstraße 136.

Das Besticken wird prompt noch vor Weihnachten besorgt.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

GEGRÜNDET 1857

JOSEPH MEESS

Ferd. Printz Nachfolg.
Karlsruhe

Erbprinzenstrasse 29

Großherzogl. Badischer Hoflieferant Telephon 1222 Hoflieferant I. M. der Königin von Schweden

Blechnerei, Installation von Gas-, Wasser-, Bade- u. Klosett-Anlagen
empfiehlt in größter Auswahl

Belichtungskörper für Gas, Elektrisch, Petroleum, Spiritus und Hängeglühhlicht,

Badeeinrichtungen für Gas- und Kohlenheizung,

Badewannen, Sitz-, Fuß- und Kinderbadewannen, Gashelz- und Petroleumöfen, Gaskoch- und Bratapparate, Gasbügeleisen, Bidets,

Zimmerklosette, Klosettzeitsätze, Eis-

schränke, Fliegenschränke, Petroleum-

und Spiritusapparate, Petroleumlampen

aller Arten, Vogelkäfige, Vogelkäfigständer,

Aquarien, Terrarien, Froschhäuser etc.,

Küchen- und Haushaltungseinrichtungen,

Kochherde, schwarz und emailliert.

Gustav Oberst, Karlsruhe

Gegründet 1871 Kaiserstrasse 88 Fernsprecher 1501

Leinen-, Aussteuer- und Wäsche-geschäft

Große Auswahl

in fertigen Herren-Hemden

Damen- und Kinder-Wäsche

Anfertigung jeder Art Wäsche nach Mass
Vorhemden, Kragen, Manschetten, Krawatten, Trikotasen,
Hosenträger etc. etc.

Lager in Leinen, Halbleinen u. Baumwollwaren, Flaneln,
Verbandstoffen, Bettdecken, Bettfedern und Rosshaaren.

Braut- und Kinder-Ausstattungen

in solider Ausführung.

Reelle Bedienung.

Billige, feste Preise.

Telephon
2420

Olga Klinkowström

Karlsruhe i. B. Photographisches Atelier Kaiserstrasse 243

Telephon
2420

Spezialität: Kinderaufnahmen! Porträts, Gruppen, Vergrößerungen.

Sämtliche Aufnahmen leite ich persönlich.

Weihnachts-Aufträge erbitte baldigst.

Sonntags geöffnet von 9 bis 5 Uhr und Wochentags von 8 bis 7 Uhr.

Kochmodernen Fantasie-Schmuck

= künstlerische Ausführung =

= das Neueste, was auf diesem Gebiete erschienen =
empfiehlt reichhaltige Auswahl in allen Preislagen

Friedrich Blos

Großherzogl. Hoflieferant

F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie
Kaiserstraße Nr. 104, Ecke der Herrenstraße.

Sparfamer Verbrauch



Ein Tropfen genügt

F. Wolff & Sohn's Blüten-Essenzen

ohne Alkohol

„Phantasma“

köstlicher langanhaltender Blumenhauch

Mäiglockchen - Veilchen

Heliotrop - Flieder - Rose

Jasmin - Sweet Pea

Neu: Prachtnelke - Goldlack.



Luise Wolf Wwe.,

Karl-Friedrichstraße 4,
Ecke Zirkel.

Als besondere Neuheit empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken Briefpapier

„Delft“

hierzu passend Notizblocks, Kalender, Tinte in Delftgefäßen.

Außerdem bitte ich meine größte Auswahl in allen anderen Papieren, lose und in Kassetten, zu berücksichtigen.

Zum Besuch der Weihnachts-Ausstellung ladet höflichst ein

Ernst Kallmeyer Nachfolger
A. Brück.

Als willkommene und gern gekaufte

Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

Damenhemden
Damenhosen
Damenstrümpfe
Schürzen in allen Arten
Damenwesten
Schulterkragen
Kopfschawls
Umhangtöcher
Gürtel

Herrenhemden
Herrenjacken
Herrenbekleider
Socken
Kragen
Manschetten
Servietten
weiß und bunt
Krawatten
Hosenträger
Herrenwesten
Kragenschoner
Halstücher
in Welle u. Seide
Manschettenknöpfe

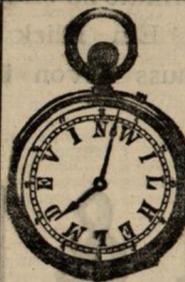
Kinderhemden
Kinderhosen
Kinderröckchen
Kinderkleidchen
Jederröckchen
Häubchen
Knabenmützen
Tellermützen
Kinderschürzen
Kinderstrümpfe
Sweaters
Knabenunterhosen
Knabenjacken
Hemdchen
Lavaliers.

Taschentücher in reicher Auswahl.

Handschuhe in nur guten Qualitäten.

C. W. KELLER

Rabattmarken. Ludwigsplatz, Ecke Waldstraße.



Wilh. Devin Hofuhrmacher

Kaiserstraße 203. Telephon 1611.

Solide Taschenuhren

genau geprüft und reguliert
zu anerkannt vorteilhaften Preisen.

Bekanntmachung.

Die vereinigten Friseure von Karlsruhe bitten bei bevorstehenden

Weihnachtseinkäufen

in Parfümerie- und Toiletteartikeln

um geneigte Berücksichtigung. Die genossenschaftlich einkaufenden Friseurgeschäfte sind in der Lage, in Auswahl und Preis bedeutende Vorteile infolge großer Bezüge bieten zu können. Auch hat das kaufende Publikum die Gewißheit, solche Waren zu kaufen, deren Qualitäten und praktische Verwendbarkeit in eigenen Betrieben erprobt sind. Es erübrigt sich noch, zu bemerken, daß die weitaus größere Mehrzahl der Parfümerie- und Toilette-Verkaufsartikel Markenartikel sind, d. h. solche, deren Verkaufspreis von seiten der Fabrikanten festgesetzt ist, und welcher von allen Geschäften, ob Warenhaus oder Spezialgeschäft, eingehalten werden muß.

Die vereinigten Friseure und Mitglieder
der Parfümerie-Einkauf-Genossenschaft
Karlsruhe.

Emil Schmidt & Cons., Karlsruhe

- Ingenieure für sanitäre Anlagen - Gegr. 1889 -

Kaiserstr. 209 (gegenüb. d. Marienbad).

Moderne Toilette- u. Badezimmer-

Installationen.

Waschtische in Marmor und Fayence

nach eigenen Entwürfen.

Küchen-Aufwaschtische

in Kupfer, Zinn

und Feuerzinn.

Toilettezimmer-Artikel:



Schwamm- Seife- u. Zahnbürstenhalter,
Konsolen in Spiegelglas, Toilette Spiegel,
Badewannenvorlagen, Bidets.

Nicht Mit Tönender Reklame

Milchversorgungsanstalt Karlsruhe,

Gerwigstrasse 34

liefert täglich hygienisch gereinigte, tiefgekühlte,

einwandfreie Vollmilch

frei ins Haus, das Liter in Flaschen zu 24 Pfg., offen 22 Pfg.,
Magermilch 14 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Auch wird in der Anstalt Milch abgegeben.

Telephonruf 1648.

Unser diesjähriger

Weihnachts-Verkauf

bietet wieder

aussergewöhnliche Vorteile.

Nach wie vor bleibt unser Bestreben, nur
erstklassige Fabrikate zu billigen Preisen
zu verkaufen. Ein Blick in unsere
Schaufenster muss davon überzeugen.

Hessert & Kieser

Kaiserstrasse, Ecke der Douglasstr.

Mitglied des Rabatt-Spar Vereins.

B. KLOTTER Sattlerwarenfabrikation und Handlung

Kronenstrasse 25

empfiehlt als praktische Weihnachtsgeschenke:

Damentaschen
in großer Auswahl
Brieftaschen
Zigarrenetuis
Portemonnaies
Aktenmappen
Schulranzen
und -Mappen
Hosenträger
Plaidriemen etc.
Reise- und
Handkoffer
Handtaschen
in jeder Art.
Eisenbahner-
taschen
Geldtaschen
Markttaschen



Jagd- und Sport-
artikel
Rucksäcke
Gamaschen
Hunde-
halsbänder etc.
Reit-, Fa- r- und
Stallartikel
Chaisenalaternen
Pferdegessirre
von der einfachsten
is zur feinsten Aus-
führung,
Pferdedecken
in wasserdicht
Leinen und Wolle,
Schaukelpferde
in nat. Fell.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

sondern durch

vielseitige Vorzüge

haben sich meine Fabrikate viele Freunde erworben; besonders große Auswahl auf die kommenden Festtage
in allen Formen und Preislagen. **Winterschuhwaren besonders billig.**

Schuhhaus JOS. BÜRKLE

Rabattmarken.

23 Amalienstraße 23.

Rabattmarken.

Sonntags vor Weihnachten von 11 bis 7 Uhr geöffnet.

Haus Köchlin
Ritterstr. 5 nächst Kaiserstr.

empfiehlt
in
grosser Auswahl
billigst

Schreib-Garnituren
nur neue Modelle
prima Ausführung!

Wolle

**Weihnachts-
Verkauf**

in
**meinen sämtlichen
Abteilungen**

bietet
Rudolf Vieser
Kaiserstr. 153.

Empfehle als

willkommene Weihnachtsgabe

moderne Neuheiten in großer Auswahl zu billigsten Preisen.



Herbst-Paletots	zu 25 28 bis 50 Mk.
Winter-Paletots	" 30 35 " 60 "
Ulsters	zu 25 28 30 " 55 "
Loden-Pelerinen	zu 12 14 " 30 "
Bozener Mäntel	" 22 25 " 40 "
Lodenjoppen	" 8 10 " 20 "
Beinkleider	" 4 5 6 " 20 "
Sack-Anzüge	" 25 28 " 60 "
Schlafröcke	" 25 30 " 45 "

Knaben- und Jünglings-Anzüge, Paletots u. Pelerinen
in allen Preislagen.

Umtausch nach dem Feste gestattet.

Joh. Heinr. Felkel

Waldstraße 28, neben dem Residenz-Theater.

Mein Geschäft ist an Sonntagen von 11 bis 7 Uhr geöffnet.